

# Moslem-Familie will Grab mit Abstand zu Ungläubigen

Veröffentlicht am 07.10.2017 von JouWatch

Bayern- Die oberbayerische Gemeinde Unterhaching ist besonders stolz darauf, dass auf ihrem Friedhof die viel gepriesene Toleranz „gelebt“ wird. Der Forderung einer islamischen Neubürgerfamilie nach einem islamkonformen Gräberfeld mit gebührendem Abstand zu den Gräbern der Ungläubigen erteilte die Gemeinde nun eine Absage.



Muslimische Forderungen über den Tod hinaus  
(Bild: JouWatch)

Oberbayerns zweitgrößte Gemeinde ist sehr stolz darauf, keine konfessionsgebundenen Grabfelder zu haben. Ganz dem Toleranzgedanken verpflichtet, soll das auch so bleiben.

## Komplettes Gräberfeld mit Abstand zu den Ungläubigen

Deshalb musste nun Bürgermeister *Stefan Schelle* (CSU) dem Wunsch einer muslimischen Familie eine Absage erteilen. Diese beanspruchte ein ganzes Gräberfeld für ihren verstorbenen Angehörigen auf dem Unterhachinger Friedhof. Darin sollte alles in Richtung Mekka ausgerichtet sein. Zudem wurde bei einem Besprechungstermin im Bürgermeisterbüro von einem muslimischen Bestatter, den die Familie im Schlepptau hatte, ein gewisser Abstand zu den Gräbern der Ungläubigen eingefordert.

Schelle scheint hierfür jedoch keine ausreichende Kultursensibilität aufzubringen und fragte nach:

→ „Ist der Abstand zum jüdischen Mitbürger weiter als zum christlichen oder zu jemanden, der aus der Kirche ausgetreten ist? Oder steht im Koran eine Meternvorgabe? Dass etwa bei 2,80 Meter Tiefe auch ein entsprechender Abstand von 2,80 Meter sein muss?“

## „Es muss ja auch der Christ tolerieren, dass neben ihm ein Muselmane liegt“

Die Familie ließ sich [laut der TZ](#) jedoch nicht von ihrer Forderung abbringen und verwies auf die islamkonformen Grabfelder in München und Ottobrunn. Am Waldfriedhof- sowie am West- und Südfriedhof hätten Muslime eigene Bereiche, abgeschottet von den Ungläubigen.

Bürgermeister Schelle stellte sich jedoch „stur“ und stellte klar, dass „Alleinansprüche auf Gräberfelder“ mit ihm nicht zu machen seien. Es gehört seiner Ansicht nach zur Religionsfreiheit, dass man die andere Religion neben sich toleriere.

→ „Es muss ja auch der Christ tolerieren, dass neben ihm ein Muselmane liegt“, so der CSU-Mann. (SB)